

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 14 (1888)
Heft: 16

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düstler Schreier,
Ein Bürger von Frauenfeld;
Hab' heut' ein treffliches Maulwert
Und alle Sade voll Geld.

Doch klopfen am folgenden Morgen
Die Schweizerföhgen an,
So ist's um Reichthum und Maulwert
Urplötzlich dann gethan.

Da bin ich so „stumm“ wie ein Stodfisch,
So arm wie die Kirchenmaus —
Drum, Schützenbrüder, sucht Euch
Ein ander' gastliches Haus!



Konservativ, meine Herren, nennen sich Alle, denen es die Mittel erlauben, sich von Konserven zu ernähren, als da sind: Grüne Erbsen im Dezember, Hummer und Aehnliches. Daher oft ein Beigeschmack von Grünspan und andern Metalloryden.

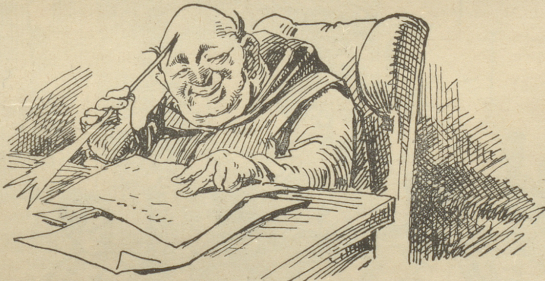
Radikal (von radix), die sich mit Wurzeln und Knollen begnügen müssen. Vielleicht würde man sie besser mit dem Namen Zichorienbrüder bezeichnen. Die Spargelloten, Emporkömmlinge der Mistbeete, sind aber durchaus nicht in diese Kategorie zu rechnen.

Kosmopolitiker sind Solche, denen der Haarkünstler politisch mit kosmetischen Mitteln ein interessantes Haupt zurechtgestuft.

Gesucht: Die Direktion des Gemeinde- und Kirchenwesens des Kantons Bern wünscht zu sofortigem Gebrauche zu kaufen:

1. Eine Schulgrammatik der deutschen Sprache für Anfänger, mit besonderer Berücksichtigung der Deklinationsregeln, namentlich des Affektus.
2. Ein Fremdwörterbuch, welches sowohl die Rechtschreibung als die Uebersetzung der Fremdwörter enthält; jedenfalls sollte dasselbe andeuten, was Quaför auf Deutsch bedeutet.

Stanislaus an Ladislaus.



Liäper Bruoter!

Heute muß mich in einer der allerwichtigsten Bragen Wieder einmal der böotische Pegasinus tragen.
In Campo seminarum, in Frauenfäld, dort an der Murg,
Wo es so manchen Esskulap hat und Vylurg,
Manchen Debrunner und De-Most-hennes und Aristotterer:
Da hauset ein Schützenverein, es ist kain flotterer.
Sie hatten jingst wägen dem thier fédéral ein Meeting.
Di Ainen wollben kain, die Andern wurden drob withing.
Die Rattitahlen und gächschühigen sagden: Wir mißen unz schemmen,
Wenn wir das Schießen pro nächstes Jahr nicht übernehmen!
Die Andern sagten: Die Welt ist auß den Fugen wegen der Witterung;
Wenn wir's nehmen, gibt's ein deficio, deficis, defizitterung.
Man denke nur an's Sängerefest vom schiblingreichen St. Gallen,
Dann laßt man sich eine Pause von zwei Jahren schön gefallen.
In Frauenfäld schmögt man Bulser und hört immer chlepen
Auf dem Grezjerplatz; warum den Gältfel noch extra schrepen?
Wenn ich als Obmann darüber sollte entscheiden,
So sag ich: Wir wollen noch zwei Jahre beiten —

Und gebuldig zuwarten mit dem fertigten Schießen,
Bis wir wegen Boulangscher eo ipso an die Gränge miesen,
Es ist so wie so kain Festwein an den Bäumen gewägen,
Drum strähire man liäper ab von den kostligen Fagen.
Aber es sind andere Grinde, die ich bisher ferchwiegen,
Die mir wegen der Religion tiefer im Magen liegen:
Sintemalen an allen eizgenessischen Schützenfesten
Der Holzglauben geschmäletert wurd von gottlosen Thoästen.
Ans Baaderland, sagen sie, anz theire, soll man sich anschließen
Und dabei nix als Gald ferbugen, bodulieren und genießen.
Drum lasse man das Bescht hibsch sein in Campo seminarum,
Bis auf den nächsten turnus; es sind ja bald zwei Jahr 'rum,
womit ich ferpleibe

Bruoter Stanislaus.

Sensationsbericht. Legthin, wie ich ahnungslos in meinem Verkaufslokale stand, — es war zur Zeit der Dämmerung, draußen durchheulte der Sturm die Gassen — da trat ein Mann in böszerrissenen Kleibern, in der sehnigen Haut die kurzgestielte Art, herein und rief: „So jetzt, hört liege sie all' Bier, dene han is zeigt, sie hätt es net glaubt, aber i ben ene doch Meister worde, ja 's soll mir Eine cho“ — dabei schwang er die Art in der mächtigen Faust — „es soll mir Eine cho, mi mag mi Seel e Keine!“

Die etwas unsichere Stimme, der Schnapsgeruch, der seinem Munde entströmte, ließ mich Schlimmes ahnen.

„Ja was, was soll das mit dene Biere, was isch los?“

„Heh, wüßed Ihr, die vier Ster Holz, wo-n-i ha müesse mache für eu Quälüt!“

Kind: „Warum haben auch alle Pflanzen lateinische Namen?“

Vater: „Aber, mein liebes Kind, von wegen den Apothekern! Die könnten doch nicht für dürre Blumen zwei Fränklin heißen, wenn man so deutsch herausfagen wollte, wie sie eigentlich heißen.“

„Bapa, woran erkennt man die Poesie Richard Wagners?“

„Die ist leicht zu kennen. Sein Text sind immer Wodanswonnemirbelwörter. Seine Intriganten sind Michelmeuchelmonstrumsörder. Die zarteren Weisen sind ein Liebeslustundlebensklipeln, und das Elegische besteht in einem Westwindsweidenwipfelwipeln.“

„Vater, was heißt eigentlich Dementi?“

„Aber, Frischchen, das solltest Du wissen! Warum gehst Du denn in die Lateinschule? Mens heißt der Sinn, demens der Uninn; das kommt daher, weil die Dementi die Zeitungen ein unnünftiges Geld kosten.“

Was, ich soll ein Säuser sein? Ich trinke weniger als Ihr alle Sechs mit einander.

Briefkasten der Redaktion.

G. Z. i. M. „Aufgemuntert durch das erhabene Beispiel ihrer westlichen Nachbarn schwingen sich einige Schweizerbua zu der Höhe auf, Deutschland mit altem Käse zu bewerfen.“ Diesen geschmackvollen Witz mit gleich geschmackvoller Zeichnung bringt der Berliner „Kladderadatsch“ und in einem Epigramme leistet der „Ulf“ Aehnliches. Wahrscheinlich soll Beides als neuer Beweis gelten für die Richtigkeit eines gewissen Wortes, welches Wallenstein zu Seni äußert. — **E. R. i. A.** Wenn der Studiosus Rummel seinem Freunde Bummel am 10. April ein freudiges „Prosit Neujahr“ zugerufen hat, so ist das zwar irrthümlich, aber gewiß auch verzeihlich. — **H. i. Berl.** Eine solche Notiz hätte uns auch genügt, die Reklamationsfristen dürfen im Falle bei der Post nicht überwartet werden. — **Erich.** Noch im Laufe dieses Monats gest. Bescheid. — **Heiri.** Schade, sehr schade, aber zu spät. Näheres brieflich. — **M. i. Paris.** Wegen Abwesenheit erst dieser Tage möglich; gefälligst bis dahin mit Sendungen zuwarten. — **J. M.** „Unbegreiflich, daß es Leute gibt, die behaupten können, das Leben sei ein Traum, oder gar eine Tragödie. Alles Blödsinn, mir kommt es eher vor als ein Schwan.“ Der muß einen netten Brand gehabt haben, der so monologisirte. — **Jobs.** Dieß Mal sehr schlechtes Wetter „gepreicht“. — **F. G. i. B.** Sich geltend machender Marasmus senilis. — **Sabel.** Ja, natürlich; fleißiger kommen. — **J. i. B.** Erst für diese Nummer möglich, nichts verspätet. — **Kurt i. Stuttg.** Wir bitten, uns das betreffende Blatt gest. einmal zukommen zu lassen. **Dichter i. Moh.** Die erste Strophe dieses Liedchens lautet: „Zuße, de Geißbue bin i ja, Wis Stedli und mi Geißle da Zue mir na nid verleide. Im Käskli bani Ghäs und Brod, Wis Haar ist Ghruus und Bade roth, Jungi, Alti, Melchi, Galti, Grochi, Ghleini, Hübschi, Gmeini Füere-nig uf Berg und Weid. Holi-olt-ouhu-ol-bi-o-u.“ — **L. N. i. O.** Nichts Neues. Willst gits es Psüchli us Mailand. — **Fr. D. i. M.** Ihr Wunsch soll erfüllt werden. Schöne Grüße. — **Ver-schiedenen: Anonymes wird nicht angenommen.**